

zurück, und das schien nicht rathsam. Es wurde also beschloffen, daß Rüstig und Wilhelm die Entdeckungsbreise versuchen möchten. Thomi meinte zwar, er sei auch dafür zu brauchen, aber Rüstig lachte und sagte zu ihm, er wäre hier nicht zu entbehren, weil er so fleißig Holz trage, und das Feuer beaufsichtige.

Rüstig und Wilhelm versorgten sich also mit Wasser, Nahrung und Ladung für die Flinte, und Rüstig nahm noch eine Art, Wilhelm ein Beil. Auch Romulus und Remus sollten mitreisen, nur Fix nicht. Rüstig machte einen Quersack aus Segeltuch, um die Sachen hineinzuthun, und Herr Walter wollte rasch noch die Aerte schärfen, Thomi, der ja ein kleiner starker Mann sei, ward beordert, den Schleiffstein zu drehen. Er drehte aus Leibeskräften, und wenn es nicht mehr gehen wollte, so lobte ihn Rüstig recht tapfer, und er nahm sich dann immer wieder zusammen, so daß ihm der Schweiß von der Stirn lief. So kam über den Vorbereitungen der Abend heran, und am Anbruch des nächsten Tages wollten die Entdecker aufbrechen. Sie hatten Vorrath auf drei Tage, und da es Mittwoch war, so meinten sie, Freitag Abend, spätestens Sonntag früh zurück zu sein. Wilhelm nahm vor dem Schlafengehen Abschied von der Mutter, denn er wollte sie am andern Morgen nicht stören, und die Mutter segnete ihn. Sie empfahl ihn Rüstig dringend, und ging dann eilig in's Belt, um ihre Thränen zu verbergen. —

Am andern Morgen zeitig zogen sie stille fort. Rüstig hatte die Hunde an Leinen, nahm Flinte und Art, und gab Wilhelm außer dem Beil noch einen kleinen Spaten. Dann ließ er die Hunde noch einmal saufen, und fort ging's in's Kokuswäldchen, welches sie bald verbarg.

Rüstig. Nun, Musje Wilhelm, wie werden wir uns hier zurückfinden? Die Bäume sind eng, einer steht wie der andere aus und einen Fußweg giebt es nicht!